

10 Argumente für eine Aufstockung der Bundesmittel im Bereich Heimatschutz und Denkmalpflege

1. Nur eine kontinuierliche Politik ist glaubwürdig

Viermal stockten die eidgenössischen Räte die Mittel für Heimatschutz und Denkmalpflege entgegen dem Vorschlag des Bundesrates auf CHF 30 Mio. pro Jahr auf und trotzdem sieht der Voranschlag 2011 wiederum nur CHF 21 Mio. vor. Der Entwurf für die Kulturbotschaft nennt einen jährlichen Bedarf von CHF 60 Mio. pro Jahr für die Denkmalpflege und 45 Mio. für die Archäologie. Mit den in der Kulturbotschaft 2012 – 2015 pro Jahr budgetierten CHF 16 Mio. für diese beiden Bereiche lässt sich keine glaubwürdige Politik im Bereich Heimatschutz und Denkmalpflege betreiben.

2. Schritt halten mit der Bautätigkeit und der Bauteuerung in der Schweiz

Die Zahl der Objekte, deren Erhaltung mit Beiträgen der Denkmalpflege unterstützt wird, wächst in einem bescheidenen Ausmass, weil u.a. inzwischen auch die Architektur des 20. Jahrhunderts berücksichtigt wird. Gegenwärtig stehen für immer mehr Objekte immer weniger Mittel zur Verfügung. Selbst Objekte von nationaler Bedeutung sind gefährdet. Die Bundesmittel müssen in einem gewissen Umfang mit der Ausweitung des schweizerischen Gebäudebestandes Schritt halten. Die Bauteuerung betrug seit 1998 mehr als 23% (Baupreisindex nach BfS) im Raum Genf sogar über 31%. Eine Erhöhung der Bundesmittel muss mindestens die Bauteuerung kompensieren, um die Eigentümer historischer Bauten nicht zusätzlich zu benachteiligen.

3. Besonders reiche Baukultur der Schweiz

Die Schweiz verfügt auf kleinstem Raum über eine enorm vielfältige Kulturgeschichte sowie eine reichhaltige Baukultur mit einer entsprechenden Anzahl von Baudenkmalern unterschiedlichster Art. Mittlerweile sind 10 Objekte (7 Kulturerbe, 3 Naturerbe) auf der UNESCO-Liste des Welterbes eingetragen. Diese Objekte stellen nur die Spitze des Eisberges dar, dahinter steht eine Vielzahl von bedeutenden Ortsbildern und schützenswerten Einzelobjekten, welche einen wesentlichen Teil unserer Identität ausmachen. Ihre Erhaltung ist unter anderem eine öffentliche Aufgabe und kann nur mit ausreichenden finanziellen Mitteln sichergestellt werden.

4. Wie die Zähne: Denkmäler brauchen regelmässige Pflege

Die Gesuche der Kantone übersteigen gegenwärtig die Mittel des Bundes bei weitem. Verschiedene Vorhaben werden auf spätere Jahre vertröstet. Mit jedem Folgejahr verschlimmert sich die Situation, und die Warteliste wird länger. Die Schäden an den Gebäuden nehmen zu, der ideale Zeitpunkt für eine Instandstellung wird verpasst und wertvolle Objekte gehen verloren. Dieser Zustand verlangt dringend Gegenmassnahmen.

5. Privateigentümer nicht bestrafen

Leidtragende der Subventionskürzungen der vergangenen Jahre waren in erster Linie private Eigentümer von Baudenkmalern und KMUs. Die Mittel für die Erhaltung von Denkmälern fliessen zunächst in Bauten der öffentlichen Hand, namentlich in Sakralbauten. Private Eigentümer geniessen oft zweite Priorität, obschon sie für die Mehrheit der Gebäude in schützenswerten Ortsbildern Verantwortung tragen.

Archäologie Schweiz + Bund Schweizer Architekten BSA + Domus Antiqua Helvetica DAH + Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte GSK + ICOMOS Schweiz + Konferenz der Schweizer Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger KSD + Konferenz Schweiz. Kantonsarchäologinnen und Kantonsarchäologen KSKA + Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung NIKE + Schweizer Heimatschutz SHS + Schweiz. Ingenieur- und Architektenverein SIA + Schweiz. Verband f. Konservatoren u. Restauratoren SKR + Schweizer Tourismus-Verband + Swiss Historic Hotels

Für Rückfragen:

- Dr. Cordula M. Kessler, Leiterin NIKE, 031 336 71 11, cordula.kessler@nike-kultur.ch
- Adrian Schmid, Geschäftsführer Schweizer Heimatschutz, 076 342 39 51, adrian.schmid@heimatschutz.ch
- Philipp Maurer, Konferenz der Schweizer Denkmalpfleger(innen), 044 271 16 06, maurer@bausatzgmbh.ch

6. KMUs fördern

Aufträge im Bereich Denkmalpflege werden in der Regel nicht von grossen Baufirmen, sondern von kleinen Unternehmen, qualifizierten Handwerkern und Spezialisten wahrgenommen, die über das erforderliche Fachwissen für die Erhaltung von Kulturgütern verfügen. Mit schwindenden Mitteln droht ein grosser Verlust an Know-how, welches nur schwer und teuer wieder zu beschaffen wäre.

7. Vorteile für den Tourismus

Der Tourismus ist ein bedeutender Wirtschaftszweig in der Schweiz (Beitrag zum Bruttoinlandprodukt 5,1%, 335'000 Arbeitsplätze). Die Tourismuswerbung basiert auf eindrücklichen Bildern der Schweiz. Darum stellen unsere Ortsbilder und Baudenkmäler zusammen mit der Landschaft das wichtigste Kapital dieser Branche dar und sind für das Tourismusmarketing von herausragender Bedeutung. Wird bei Heimatschutz und Denkmalpflege geknauert, schwächen wir auf lange Sicht eine wichtige wirtschaftliche Basis. Die Spätfolgen der kurzfristigen Sparpolitik sind leider absehbar. Der Abbau der letzten Jahre wirkt sich ohne Gegensteuer in wirtschaftlich schwachen Regionen, für die der Tourismus ausserordentlich wichtig ist, besonders gravierend aus.

8. Motivation und Impulse durch den Bund

Die Finanzhilfen des Bundes werden über Programmvereinbarungen mit den Kantonen ausgerichtet. Damit kann der Bund die Kantone gezielt zur Erhaltung ihrer Kulturgüter motivieren und den regionalen Gegebenheiten entsprechende Impulse auslösen. Diese Funktion ist für die Erhaltung und Förderung der Qualität von Ortsbildern und Baudenkmalern enorm wichtig, lässt sich aber nur realisieren, wenn die zur Verfügung stehenden Mittel auch einen minimalen Spielraum gewähren und nicht von wenigen einzelnen Vorzeigeprojekten geschluckt werden.

Beiträge der Denkmalpflege und Archäologie werden nach dem Subsidiaritätsprinzip ausgerichtet. Die reduzierten Bundesbeiträge führen zunehmend zu einer Reduktion der Kantons- und Gemeindebeiträge. Dies bewirkt eine «elitäre» Fokussierung auf die Objekte von nationaler Bedeutung. Es entfällt die Dokumentation vieler kleinerer archäologischer Fundstellen und die Pflege der auf den ersten Blick unscheinbareren baulichen Zeugen unseres Landes.

9. Vergabestiftungen unterstützen

Mit einer Stärkung des Bereiches Heimatschutz und Denkmalpflege betont der Bund die Wichtigkeit der Erhaltung von Kulturgütern. Damit wirkt er motivierend auf private Vergabestiftungen, welche innovative Projekte unterstützen, aber nicht Lückenbüsser für eine geizige Kulturpolitik sein wollen. Vergabestiftungen sind in der Regel auf die fachliche Begleitung von Restaurierungsvorhaben durch die Denkmalpfleger angewiesen. Letztere bilden einen Garanten für Qualität.

10. Denkmäler haben eine Mehrheit

Die Besichtigung historischer Stätten und Denkmäler sowie Konzert- und Kinobesuche sind die beliebtesten kulturellen Aktivitäten. Gut zwei Drittel der Bevölkerung nehmen das entsprechende Angebot wahr. Dies zeigen die Resultate der repräsentativen Umfrage zu den kulturellen Aktivitäten der Menschen in der Schweiz, die das Bundesamt für Statistik BFS im Auftrag des Bundesamtes für Kultur BAK im letzten Jahr durchführte.

Archäologie Schweiz + Bund Schweizer Architekten BSA + Domus Antiqua Helvetica DAH + Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte GSK + ICOMOS Schweiz + Konferenz der Schweizer Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger KSD + Konferenz Schweiz. Kantonsarchäologinnen und Kantonsarchäologen KSKA + Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung NIKE + Schweizer Heimatschutz SHS + Schweiz. Ingenieur- und Architektenverein SIA + Schweiz. Verband f. Konservatoren u. Restauratoren SKR + Schweizer Tourismus-Verband + Swiss Historic Hotels

Für Rückfragen:

- Dr. Cordula M. Kessler, Leiterin NIKE, 031 336 71 11, cordula.kessler@nike-kultur.ch
- Adrian Schmid, Geschäftsführer Schweizer Heimatschutz, 076 342 39 51, adrian.schmid@heimatschutz.ch
- Philipp Maurer, Konferenz der Schweizer Denkmalpfleger(innen), 044 271 16 06, maurer@bausatzgmbh.ch